

Opfer und Nutznießer zugleich

Matthias Bertram schreibt über Sparkassendirektor Emil Weischenberg

VON HILDEGARD GINZLER



Emil Weischenberg: Foto aus Führerschein von 1926.

FOTO: ARCHIV BERTRAM

EICHENBACH/BONN. So kann es gehen. Da schleppt einer von Umzug zu Umzug einen Karton Familienunterlagen mit. Könnte die Hauptperson darin eine „heldenhafte Romanfigur“ sein? Zu Beginn der Beschäftigung mit Emil Weischenberg, dessen Leben mit der Machtergreifung der Nazis aus den Fugen gerät, sah es ganz danach aus. Das Mitglied der Zentrumsparterie wurde seines Chefpostens bei der Städtischen Sparkasse Bonn 1933 enthoben, inhaftiert und erlangte erst Jahre später einen Freispruch. Aber als Matthias Bertram aus Walporzheim, gebürtiger Dernauer, Akten im Stadtarchiv Bonn einsieht, hält das Bild vom Nazi verfolgten Helden nicht stand.

Also beschloss Bertram, der mehrfach über Regionalgeschichte geschrieben hat, für sein neues Buch „Ein Tag, der alles änderte – 13. März 1933 Bonn, Wilhelmstr.“ die Ereignisse um Weischenberg, Großvater seiner Ehefrau, „chronologisch zusammenzustellen und in Form einer Dokumentation festzuhalten“.

Mit dem Aufstieg zum Bankdirektor 1921 muss Weischenberg glauben, sich und die Seinen – Ehefrau Maria und die Kinder Ruth, Oswald und Gunther – optimal abgesichert zu haben, erst recht, als er 1925 ein herrschaftliches Haus in der Bonner Hindenburgstraße kauft und 1927 noch ein Stroh gedecktes Haus in Eichenbach, Kreis Adenau, seit 1932 Kreis Ahrweiler. Dieses Haus wird der Familie später Jahre lang eine Zuflucht sein, wo sie Landwirtschaft betrieb, bis sie nach dem Zweiten Weltkrieg in Bonn und Duisburg lebt.

Schon in den wirtschaftlich schwierigen 1920ern belasten indes die Finanzen. Die Tochter erkrankt an Tu-

berkulose. Als die NSDAP erstarkt, geht eine aggressive Hetze los gegen den Sparkassenchef, die Stadtverwaltung und den Bonner Oberbürgermeister. Weischenberg wird denunziert, der Verfehlungen im

Amt beschuldigt. 1933 setzen mit der Machtergreifung politische Säuberungen ein. Wichtige Stellen werden mit linientreuen Nazis besetzt. Auf Weischenbergs Posten spekuliert bereits Wilhelm Gronack, Ehe-

mann einer Cousine von Propagandachef Joseph Goebbels.

Weischenberg ein Opfer? Am 13. März 1933 wird er verhört, verhaftet, als Sparkassenleiter abgesetzt. Während der Monate in Haft stirbt Tochter Ruth. An der Beerdigung darf er teilnehmen. Bertram belegt diese Begebenheiten und das schleppende Strafverfahren mit zahlreichen Dokumenten.

Er legt ebenso offen, wie Weischenberg nach seinem Freispruch bewusst als Nutznießer des Naziregimes handelt, generell auf seinen Vorteil bedacht ist. Einer von ihm übernommenen jüdischen Firma in Duisburg enthält er vereinbarte Zahlungen vor. Nach 1945 drängt er, nun als Vorsitzender des Entnazifizierungsausschusses, die Stadt Bonn, ihn als Bankdirektor wieder einzustellen. Er versucht die Ansprüche der jüdischen Vorbesitzer kleinzuhalten und macht fortwährend Eingaben, um seine Ruhegelder anzuheben.

Wie sehr Weischenberg sich den „politisch Geschädigten“, als der er anerkannt werden wollte, selbst abnahm, teilen die Dokumente nicht mit. Das Buch eines exemplarischen Lebens „im braunen Bonn“ verweist auf die Gemengelage von Betroffensein und persönlicher Verantwortung.

Und es ist insofern etwas Besonderes, als die meisten Menschen mit der öffentlichen Erinnerungskultur einverstanden sind, in den deutschen Familien aber nach Ansicht von Wissenschaftlern Tabus statt Wissen vorherrschen.

Matthias Bertram: Ein Tag, der alles änderte, 13. März 1933 Bonn, Wilhelmstr. Wendungen & Windungen. Ein Familienleben im braunen Bonn (ISBN 978-3-95631-777-4), Verlag Shaker-Media, 202 Seiten, 125 Abbildungen, 14,90 Euro.